

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ercheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Restameisseite 45 Pf. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konturgen hinzünftig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 177

Altensteig, Dienstag den 31. Juli 1928

51. Jahrgang

Frankreichs Militärpolitik und der Frieden

Das Auslieferungsbegehren der französischen Besatzungsbehörden an die Reichsregierung wird vermutlich nicht die Billigung des französischen Auswärtigen Amtes vorher gehabt haben, und wir sind auch davon überzeugt, daß man sich am Quai d'Orsay angesichts der allgemeinen Empörung in Deutschland hierauf berufen und am Ende froh sein wird, wenn aus der militärischen Sadgasse ein für die französische auswärtige Politik halbwegs anständiger und gangbarer Ausweg gefunden wird. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß wir in Deutschland nun einmal die Politik der französischen Generale am Rhein und die offizielle Politik der französischen Regierung als eine innere Einheit zu betrachten haben. Und darum ist auch für das deutsche Empfinden der ganze Pomp, mit dem jetzt die Unterzeichnung des Kelloggspaktes in Paris gefeiert werden soll, so verlogen, daß das Gefühl wohl aller Schichten in Deutschland sich dagegen auflehnt. Ueberlegt man die Häufung der Zwischenfälle, die sich in den letzten Monaten in der französischen Zone des deutschen Gebietes ereignet haben, dann muß man den Eindruck gewinnen, daß hier von den französischen Militärs eine bewusste Vergiftung der Atmosphäre betrieben wird, die dem Ziele dienen soll, Frankreich und seiner Regierung die Notwendigkeit einer weiteren Fortführung der Besatzung zu demonstrieren. In Wirklichkeit liegt der Fall natürlich gerade umgekehrt. Keine Nation, die auf sich hält, kann es auf die Dauer mit ihrer Selbsthachtung vereinbaren, unter den Bajonetten fremder Truppen leben zu müssen, die noch dazu oft weit unter ihr stehen in kultureller und zivilisatorischer Beziehung. Gewiß wird man immer wieder zur Besonnenheit mahnen müssen, um es nicht zu Zwischenfällen wie denen in Zweibrücken kommen zu lassen. Aber was will man antworten, wenn die Bevölkerung des besetzten Gebietes erklärt, daß es leicht sei, Vernunft zu predigen, wenn man nicht selbst ständig den Druck der Besatzung spüre? Es ist leicht, kaltes Blut und einen kühlen Kopf zu bewahren, wenn man nicht im Rheinland wohnen muß, dessen Bevölkerung von ihrem Frohsinn und ihrer Leichtigkeit soviel eingebüßt hat, sondern das Glied hat, im Innern Deutschlands leben zu können. Darum soll man auch, selbst wenn der Versuch Ausschreitungen mißbilligen muß, doch immer auch menschlich fühlen mit denen, die nun seit fast zehn Jahren unter einem Druck leben, der lange Zeit hindurch nicht nur zeitlich, sondern auch wirtschaftlich unerträglich war. Immer wieder wird das ganze deutsche Volk in voller Einmütigkeit und Geschlossenheit sich hinter das Rheinland stellen und mit dem Finger auf die weisen müssen, die die wirkliche Bedrohung des europäischen Friedens darstellen: die französischen Militärs, die sich oft nicht mehr als Instrument der Politik ihres Landes, sondern als die Herren am deutschen Rhein vornehmen.

Riesenausperrung in England

Die Krise der Textilindustrie

Von unserem Londoner Korrespondenten

In Lancashire wurde der Grund zu Englands Notstand und zu seiner Industriemacht gelegt. Dort ist das Zentrum der Baumwollspinnereien, der Webereien, Färbereien und Bleichereien, und dort befindet sich auch die beste und billigste Kohle. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß gerade hier, auf diesem traditionellen Boden englischer Wirtschaftsweise, die Krise der englischen Wirtschaft am gefährlichsten schritt. An die Kohlenalamität und an die durch sie hervorgerufene Arbeitslosigkeit von ständig 200 000 Bergarbeitern hat man sich allmählich gewöhnt. Die Bergbaukrise bietet zwar glänzenden Stoff für die Opposition und willkommenes Material für die Schutzpolizei. Soeben verläßt man es wieder mit Subventionen, um den Bergbau aus seiner Krise herauszuhelfen. Aber an die schwere Krise der englischen Textilindustrie, diesem atehrwürdigen Standardgewerbe, will man noch nicht glauben. Und doch befinden sich die Spinnereien und Webereien in einer beinahe hoffnungslosen Lage. Seit Jahren arbeiten die Betriebe mit nur zirka 50 Prozent ihrer Kapazität, und es ist nicht abzusehen, woher eine Besserung kommen soll. Auch hier hat man wie beim Kohlenbergbau versucht, durch Rationalisierung und Konzentration Abhilfe zu schaffen. Die Triebfeder sind hier die Banken, an die die Textilindustriellen fast verschuldet sind. Im vorigen Jahre kam ein Zusammenstoß der englischen Baumwollindustriellen zustande, die Cotton Yarn Association, die an die Stelle einer alten

loieren Verbindung ein straffes Kartell setzte. Man begann mit Arbeitszeitbeschränkungen und Erhöhung der Minimalpreise. Dies führte dazu, daß die Außenleiter, die etwa 25 Prozent darstellen, durch Preisunterbietungen dem neuen Kartell schwer zu schaffen machten. Jetzt ist unter dem Druck der Banken nach langwierigen Verhandlungen, die sich zum Schluß dramatisch zuspitzten, die Aussperrung der gesamten Textilarbeiter der Grafschaft Lancashire und damit die Stilllegung der Betriebe ab 11. August beschlossen worden. Von dieser Verweissungsmahnahme wird rund eine halbe Million Arbeiter betroffen. Diese „Lösung“ der Frage muß lebhaft an den verhängnisvollen Bergarbeiterstreik erinnern.

Wo liegen die Wurzeln des Übels? Man darf nicht glauben, daß der Weltbaumwollverbrauch etwa zurückgegangen ist. Im Gegenteil. Er hat gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre 1913 eine Zunahme um zirka 7,5 Prozent erfahren. Aber diesem Ansteigen des Bedarfs steht ein stärkeres Anwachsen der Weltspindelzahl gegenüber, und zwar beträgt die Steigerung 15 Prozent. Das würde an und für sich auch noch nichts Entscheidendes bedeuten, wenn nicht an dieser Steigerung der Spindeln gerade die Länder maßgebend beteiligt sind, die England vor dem Kriege mit keiner Ausnahme fast vollkommen beherrschte. Hier hat die Entwicklung der Nachkriegsjahre die verhängnisvollsten Folgen gewirkt. Ueberall hat der Gedanke, von der Kohstoffproduktion zur Fertigproduktion überzugehen, Triumphe gefeiert. Die großen englischen Exportgebiete sind zur Eigenversorgung übergegangen. Die englische Baumwollindustrie ist aber zu vier Fünfteln auf den Export angewiesen. Der wichtigsten Exportgebiete beraubt muß Englands Textilindustrie darniederliegen.

Indien, dieses Hauptabgabebiet der englischen Baumwolle, weist mit 8,51 Millionen Stück Spindeln eine Zunahme von 40 Prozent auf. Japan, das mit ungeheurer Energie seine Industrialisierung forcierte, kann sogar mit 5,57 Millionen Stück Spindeln mit einer Zunahme von 142,3 Prozent aufwarten. Am bedeutendsten ist aber die Steigerung der Spindelzahl in China, das trotz der Kriegswirren und der Selbstverleibung in Bürgerkämpfen 3,44 Millionen Spindeln in Betrieb hat, was eine Zunahme von zirka 240 Prozent der Vorkriegszeit bedeutet. Ähnlich ging die Entwicklung in Nordamerika, das über 37,58 Millionen Spindeln verfügt, was aus einer Zunahme von 19,3 Prozent entspricht. Auch in Lateinamerika ist dieselbe Tendenz zu beobachten. So entspricht z. B. eine Spindelzahl von 2,50 Millionen in Brasilien einer Zunahme von 107,7 Prozent. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, sie erklären besser als bewegliche Klagen und Enquete-Berichte die tristenhafte Lage der englischen Textilindustrie. Das Hoffnungslose an diesem Zustande ist, daß die Tendenz zur Eigenversorgung früherer britischer Exportgebiete nicht zum Stillstande gekommen ist, daß sie vielmehr in verstärktem Tempo sich fortsetzt. Großbritannien, die Werkstatte der Welt, muß allmählich unterlernen. Daß dieses Unternen nicht ohne tristenhafte Erscheinungen und schwere Erschütterungen vor sich gehen kann, ist selbstverständlich. Es fragt sich nur, wie schnell die englische Industrie die Lehren aus der völlig veränderten Welthandelslage zieht, und wieweit Elastizität sie besitzt, um sich umzustellen. England steht nicht am Ende, sondern erst am Anfang schwerster Wirtschaftserschütterungen und Arbeitskämpfe.

Der Handwerkskammerprozeß in Stuttgart

Handwerkskammerprozeß — 2. Tag

Stuttgart, 30. Juli. In der Montagssitzung stellte Rechtsanwalt Dielem einen Beweis Antrag, wonach die Kasser-Klitten zu einem wesentlich höheren Kurs gehandelt worden seien, als es der Sachverständige vorgetragen habe. Zur Frage der Privatfahrten des Autos äußerte sich der Angeklagte Dr. Gerhardt, daß wohl Richtlinien für die Benutzung angeregt, aber nicht durchgeführt worden seien. In den angegebenen Verbrauchskosten für das Auto seien auch die Beträge für die Erstellung der Garage und Dampfheizung einbezogen. Der Kraftwagenführer Schmid bezeugte den Wagen als tadellos. Bei auswärtigen Fahrten habe er keine Auslagen, sofern es sich um Dienstfahrten gehandelt habe, mit der Kammer verrechnet, während bei Privatfahrten der Angeklagte Wolf keine Auslagen bestritten hätte. Nach seiner Schätzung seien 1000 Kilometer für Privatfahrten gemacht worden. Der Zeuge Winkler, der Verkäufer des Wagens, gab an, daß er nur 13 000 Mark erhalten, aber eine Auszahlung über 14 000 Mark abgegeben habe. Dies erklärte er damit, daß die Handwerkskammer sich verpflichtet habe, die Steuer zu entrichten. Nachträglich habe er dann allerdings einen Scheck in Höhe von 800 Mark zur

Bezahlung der Steuer erhalten. Dann wurden einige Zeugen vernommen, die aber nichts wesentliches zur Klärung der Sache sagen konnten.

Nach der Pause verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Tafel, einen Gerichtsbeschluss, wonach dem von Rechtsanwält Dielem gestellten Beweis Antrag stattgegeben wurde. Hier auf kamen die privaten Telefongespräche des Angeklagten Wolf zur Sprache. Diesem war durch Beschluss der Gesamtvorstandsschaft gestattet worden, die Hälfte seiner privaten Telefongespräche mit der Handwerkskammer zu verrechnen. Dies tat der Angeklagte denn auch und zwar in so ausgiebiger Weise, daß er in drei Jahren 765 Mark an der Kasse der Handwerkskammer erhoben hatte. Der Angeklagte Wolf erklärte, dies sei ein Versehen. Zur Vorlage von Belegen über diese Beträge sei er nie aufgefordert worden. Alsdann wurde die sogenannte Schwarze Kasse unter die Lupe genommen. Bei der Handwerkskammer wurden Vorbereitungsstufen für die Meisterprüfung abgehalten, für welche die Teilnehmer eine Gebühr zu entrichten hatten. Infolge starker Beteiligung ergab sich im Laufe der Zeit ein Ueberschuß von etwa 37 000 Mark. Diese Kasse wurde nun im Jahre 1921 von der eigentlichen Kammerkasse getrennt und als selbständige Kasse, sogenannte „Schwarze Kasse“ weitergeführt. Nach den Angaben des Angeklagten Gerhardt sollte darüber von der Gesamtvorstandsschaft ein Beschluss ergangen sein. Sonderbarerweise ist aber der Beschluss nicht aufzufinden und die Vorstandsmitglieder wissen auch nichts davon. Die Kasse sollte Repräsentationszwecken dienen, wurde aber dazu benutzt, die Einnahmen von Wolf und Gerhardt zu vergrößern. So hatten die beiden Angeklagten bei Dienstreisen u. a. nach den von der Kammer erhaltenen Gehältern für diese Reise jeweils noch mehrere hundert Mark aus dieser Kasse entnommen. Ebenso genehmigten sich Wolf und Gerhardt gegenseitig eine Weihnachtsgratifikation. Gerhardt selbst hatte aus dieser schwarzen Kasse ein Darlehen von 4000 Mark entnommen, das er dazu verwendete, ein ihm durch Vorstandsschluss genehmigtes Darlehen von 27 000 Mark um diesen Betrag zu verringern, damit er weniger Zinsen zu bezahlen brauchte. Ebenso hatte Wolf mehrere Darlehen von annähernd 10 000 Mark aus dieser Kasse erhalten, teilweise auch wieder zurückgezahlt.

Neues vom Tage.

Berständigung in der Auslieferungsfrage

Berlin, 30. Juli. Der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, Herrn von Hoeck, über seine Unterredung mit dem Generalsekretär Berthelot ist, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, beim Auswärtigen Amt eingegangen. Die französische Regierung hat, so erfährt das Blatt, auf eine lediglich formal-juristische Behandlung in der Frage verzichtet und sich bereit erklärt, auch die politischen Gesichtspunkte, die deutscherseits vorgebracht werden, zu würdigen. Sie wird dafür Sorge tragen, daß die von deutscher Seite geäußerten politischen Bedenken Berücksichtigung finden. Unrichtig ist, daß Deutschland sein Einverständnis damit erklärt habe, die Verhandlung gegen die vier Deutschen vor einem deutschen Gericht vornehmen zu lassen. Vielmehr ist über eine derartige Lösung überhaupt nicht gesprochen worden. Das Ergebnis der Besprechung läßt sich dahin zusammenfassen, daß auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, die Angelegenheit im Wege gütlicher Verständigung zu erledigen.

Reichsparteitag des Zentrums

Berlin, 30. Juli. Der Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei wird, der „Germania“ zufolge, am Dienstag den 6. und Mittwoch, den 7. November, in Düsseldorf statt finden.

Verfahren gegen Waldow eröffnet

Berlin, 30. Juli. Gegen den in der Betrugsaffäre mit Kriegsanzleihebestimmungen verhafteten früheren Profurist des Hugo Stinnes-Konzerns, v. Waldow, ist, den Blättern zufolge, die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Wie die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergeben, ist v. Waldow von einem Konsortium internationaler Schwinder dazu veranlaßt worden, in London für 250 000 Mark Kriegsanzleihe im Werte von 30 Millionen Mark zu kaufen. Waldow war zu der Zeit, als er in London die Kriegsanzleihe kaufte, nicht in der Lage, eine Million aus eigener Tasche dazu zu verwenden. Er mußte also Geld von anderen Personen, gegen die sich die Untersuchung gleichfalls richtet, borgen.

Ausweisung des Kriminaloberkommissars Bauer aus dem besetzten Gebiet

Landau, 30. Juli. Dem Kriminaloberkommissar Bauer ist am Freitagabend im französischen Militärgefängnis der Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Bauer hat gegen diesen Ausweisungsbefehl bei der Rheinlandkommission Einspruch erhoben.



Der Betrug mit der Kriegsanleihe

Berlin, 30. Juli. Die Betrugsaffäre mit Kriegsanleihe-Altbefehl zieht immer weitere Kreise. Die Beamten der Staatsanwaltschaft weiten gestern in sechs verschiedenen größeren Städten des Reiches, um Ermittlungen und Feststellungen vornehmen zu können. Das Reichskommissariat für die Abföhrung des Anleihe-Altbefehls hat der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, daß auch eine französische Bank außergewöhnliche Mengen von Kriegsanleihe-Altbefehl erwarmedel hat. Darunter befanden sich viele Stücke, die vom Altbefehl während der Inflationszeit verkauft und für wenige Pfennige von deutschen Spekulanten übernommen wurden.

Professor Behouneel in Berlin

Berlin, 30. Juli. Der tschechoslowakische Professor Behouneel, der Nobile auf seinem Nordpolfug begleitete, traf heute um 10.32 Uhr in Begleitung seiner Schwester auf dem Stettiner Bahnhof ein. Professor Behouneel wird bis morgen in Berlin bleiben und morgen mittag nach Prag weiterreisen.

Durchreise Nobiles durch Halle

Halle, 30. Juli. Der Magdeburger Schnellzug, in dem sich Nobile und die anderen geretteten Mitglieder der Expedition befanden, traf hier mit etwa fünf Minuten Verspätung ein. Der Anstufbahnsteig war von der Bahnpolizei gesperrt. Dann wurde der norwegische Schlafwagen umgeleitet. Da aus verkehrstechnischen Gründen der Abfahrtsbahnsteig nicht gesperrt werden konnte, war es möglich, Nobile zu beobachten. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt, die mit elf Minuten Verspätung erfolgte, wollte Nobile den Wagen verlassen, um noch einmal in den Speisewagen des Magdeburger D-Zugs zurückzufahren. Das Bahnpersonal schloß aber die Türen, da der Zug schon im Anfahren war.

Friedensreden französischer Minister

Paris, 30. Juli. In Lyon fand am Sonntag eine Tagung der Eisenbahner, die Kriegsteilnehmer sind, statt. Unterstaatsminister Herriot wohnte dem Festbankett bei und hielt eine Ansprache, in der er nach dem „Matin“ ausführte: „Wenn ich für den Frieden gearbeitet habe, so deshalb, weil dies der leidenschaftliche Gedanke aller Franzosen ist. Und wenn wir wünschen, daß Frankreich zu seinem Augenblick entwaffnet sein darf, so deshalb, weil dies immer eine Verfassung für die Länder wäre, die neben sich eine schwache Nation erblicken. (Und das geschwächte Deutschland?) Wenn wir wollen, daß Frankreich stark und würdig bleibt, so deshalb, weil wir wissen, daß es ebensowenig wie in der Vergangenheit auch in Zukunft provozieren wird. Frankreich tut alles, was es kann, um den Frieden in der Welt zu organisieren; aber die Organisation des Friedens muß mit Geduld, Methode und Kaltblütigkeit verfolgt werden. (1) — Kriegsminister Painleve äußerte sich bei dem Turnfest in Caen über die Aufgabe des französischen Heeres. Er sagte: Keine Rundgebung ist friedfertiger als die heutige und niemand findet etwas außergewöhnliches darin, daß ein Kriegsminister hier präsidiert, da das französische Heer eine im Dienste des Friedens organisierte Macht ist. Sie bemüht sich, das Ideal Vajscas zu verwirklichen, der, um die Konflikte zwischen der Gerechtigkeit und der Gewalt zu lösen, wünschte, daß die Gerechtigkeit stark und die Gewalt gerecht sei. (Wo ist die gerechte deutsche Gewalt?)“

Unruhen in Portugiesisch-Angola

Paris, 30. Juli. Nach einer Agenturmeldung aus Lissabon ist der Kolonialminister davon in Kenntnis gesetzt worden, daß in der portugiesischen Kolonie Angola von Deportierten im Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung in Portugal Unruhen angezettelt worden seien. Die Regierung habe beschlossen, die Kreuzer Costa und Laurena an Ort und Stelle zu entsenden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Das Explosionsunglück in Lodz

Warschau, 30. Juli. Bei dem Brande der chemischen Fabrik von Hadrian in Lodz sind die Fabrikgebäude vollständig zerstört worden. Der Materialschaden wird auf einige Millionen Floty geschätzt. Bei der Rettungsaktion sowie bei der Explosion der in der Fabrik gelagerten Benzinsäffel haben 44 Personen Brandwunden erlitten, hiervon sind vier schwerverletzt.

Verprechungen zwischen Japan und China

London, 30. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio Es verlautet, daß der Wunsch der chinesischen Nationalisten nach einem neuen Vertrag zwischen China und Japan am Samstag zwischen dem japanischen Premierminister Baron Tanaka, dem japanischen Außenminister, dem chinesischen Gesandten in Tokio und einem Sondervertreter Rankings besprochen worden ist. Baron Tanaka habe als Vorbedingung für Verhandlungen über einen neuen Vertrag darauf bestanden, daß die Nationalisten ihre Note über die Aufhebung des Vertrages vom Jahre 1896 zurückziehen, und erklärt, wenn die chinesischen Nationalisten an die japanische Regierung im richtigen Geiste herantreten und die Gütlichkeit des alten Vertrages zugeben, werde Japan nur zu bereit sein, in Revisionsverhandlungen einzutreten. Die chinesischen Vertreter bezeichneten die Unterredung als verbindend.

Verhaftung russischer Staatsangehöriger in Stockholm

Kopenhagen, 30. Juli. Aus Stockholm wird gemeldet: Auf eine Anfrage teilte der Polizeikommissar Akerblad mit, er habe vor einigen Tagen den russischen Pressevertreter Dr. Alexandrow und den russischen Handelsgehilfen Michelson unter dem Vorwand der kommunistischen Propaganda verhaften lassen. Ramentlich die Tätigkeit Michelsons habe die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Durch die Unterjuchung soll nun festgestellt werden, in welchem Maße Dr. Alexandrow daran beteiligt ist.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 31. Juli 1928.

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 25. Juli 1928

Abwesend: Gemeinderat Schneider

Auf Antrag der hiesigen Regiermeister wird beschlossen, die Schlauchleitung im hiesigen Schlauchhaus während der Sommermonate Montags von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr festzusetzen. Die Schlauchhausordnung wird dahin ergänzt, daß die Beförderung von Blut außerhalb der Schlauchhausräume nur in geschlossenen Gefäßen erfolgen darf. — Die Bestimmungen in der Schlauchhausordnung, wonach alles zum Zwecke des Betriebes von auswärtig in die Stadt eingebrachte frische Fleisch vor Aufnahme in die Verkaufsstellen, Arbeitsräume in das Schlauchhaus zu verbringen und dem Fleischbeschaumer zur Nachschau vorzulegen ist und jedes eingeführte Stück Fleisch einen Stempel tragen muß, wird dahin geändert, daß die Worte „zum Zwecke des Betriebes“ gestrichen werden. — Ludw. Kauf, Buchdruckereibesitzer, beabsichtigt an seinem Gebäude, der Schwarzwalddrogerie, einen Ladenanbau zu erstellen und bittet hiezu Platz von der Stadtgemeinde. Es wird beschlossen, die Fläche im Laufwege gegen eine gleich große benachbarte Fläche abzutreten. — Entsprechend einem Beschlusse des Bezirksrats betr. die Gebühren der Kaminleger für die Prüfung der Kamine und deren Verwahrung anlässlich der Rohbaukontrolle werden die Vergütungen ab 1. Jan. 1928 wie folgt festgesetzt: bei Umbauten von Kaminen 50 Pf., bei Neubauten mit 1 oder 2 Kaminen 1 Mark, bei Neubauten mit mehr als 2 Kaminen 1.50 Mark. — Es zeigt sich als dringende Notwendigkeit, die Bahnhof-, Post-, Rosen- und obere Talstraße wieder instand zu setzen. Nach längerer Beratung darüber, welches Strassenunterhaltungssystem angewendet werden soll, wird auf Grund der vom Stadtbauamt eingeholten Angebote beschlossen, den sogenannten Teppichbelag (Cotos Kalkspalt und Basalt), hergestellt in einer Stärke von ca. 3 cm (Kosten pro qm 2.95 Mark) mit einem Gesamtumfang von etwa 30—35 000 Mark anzuwenden. Mit den Arbeiten soll

sofort begonnen werden. Eine Herstellung der Straßen mit Kleinplaster ist der hohen Kosten, des Geräusches und der Gebäudeschütterung wegen, nicht möglich. — Auf Antrag einiger hiesiger Firmen wird in langen Verhandlungen der Preis für elektrischen Strom mit Wirkung vom 1. Juli 1928 neu geregelt: Bisher wurden erhoben, bei einem monatlichen Verbrauch bis zu 20 KW. 25 Pf., von 20—100 KW. 21,25 Pfennig, von über 100—300 KW. 20 Pf., von über 300 bis 500 KW. 18,75 Pf., von über 500—1000 KW. 17,50 Pf., von über 1000 KW. 16 Pf. Der neue Preis ist: bis zu 20 KW. 25 Pf., von über 20—100 KW. 20 Pf., von über 100—300 KW. 18,75 Pf., von über 300—500 KW. 17,50 Pf., von über 500 bis 1000 KW. 16 Pf., von über 1000—2500 KW. 14,50 Pf., von über 2500—4000 KW. 13,75 Pf., von über 4000 KW. 12,50 Pf. — Ein Gesuch des Adlerswirts Dürschmadel um Veränderung der Nachtstrompreise (von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auf 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) wird der Folgen wegen abgelehnt. — Einem Vorschlag auf Einführung des Wohnungstaxi für elektrischen Lichtstrom, wird nicht näher getreten. — Dem Stadtplieger Krapf werden vom 1. Oktober 1927 an 500 Mark jährlich Entschädigung für Kettelkosten, Dienen, Amtsaufwand und Mantelung bewilligt. — Die Kosten der einmündel. hiesigen Hauptreinigungen der Kanäle des Stadtbauamts werden ab 1. Oktober 1927 auf die Stadtkasse übernommen. Die Befolgungseinsparung soll durch eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Gemeinderatsmitgliedern Walz, Wieland, Hensefahrth und Zimmermann vorbereitet werden.

Walldorf, 30. Juli. (Felderbegehung.) Gestern nachmittag fand unter Führung von Landw.-Lehrer Häcker-Kagold eine Befichtigung der Felder auf hiesiger und Monhardt Markung statt. Es mögen ungefähr 50 Teilnehmer von hier und der Teilgemeinde Monhardt gewesen sein, die der Einladung Folge geleistet haben. Die Felder sind in verhältnismäßig gutem Zustand, die Frucht steht im allgemeinen sehr schön mit Ausnahme der vom Hagel betroffenen. Brand wurde sehr wenig festgestellt, ein Zeichen, daß fleißig gebeitzt wird. Saatfrucht sollte aber mehr gewechselt werden. Hoch befriedigt über das Gehörte und Gesehene lehrten die Teilnehmer gegen 1/7 Uhr wieder ins Dorf zurück.

Oberfollbach, 30. Juli. (Brandfall.) Heute nachmittag brach bei Bäuerle z. „Hirs“ hier ein Brand aus, der das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Der Brand verbreitete sich so schnell, daß fast nichts gerettet werden konnte und die Motorspritze in Calw sich auf den Schutz der Nachbarschaft beschränken mußte.

Großfeuer in Calw

Calw, 31. Juli. Heute nachmittag gab es gegen 8 Uhr plötzlich Feueralarm und mächtige Rauchwolken gaben Zeugnis von einem ausgebrochenen großen Brand in hiesiger Stadt. Aus der Strickwarenfabrik Wagner (der einstigen Mühle) schlugen mächtige Flammen aus. In dem großen Garnlager in welchem hunderte von Zentnern Garn lagerten, war das Feuer ausgebrochen, das sich unheimlich schnell verbreitete und großen Schaden verursachte, umso mehr, als die Motorspritze in Oberfollbach war, wo der „Hirs“ brannte und das Telephon, das im „Hirs“ untergebracht ist, nicht benutzbar war. Bei der großen Gefahr der Ausbreitung des Brandes wurden die Motorspritzen von Kagold und Sindelfingen gerufen, die bald zur Stelle waren. Auch die hiesige Autospritze griff nach ihrer Rückkehr ein. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden, aber das große Garnlager wurde teils durch Feuer und durch Wasser vernichtet, wodurch ein ungeheurer Schaden entstanden ist. Das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch. Von dem sonst majestätischen Backsteingebäude ist das Dach abgebrannt und vieles vom Feuer zerstört. Ein Glück ist es, daß das Feuer nicht auf andere Gebäude übergriff, sonst hätte es ein großes Unglück für die Stadt gegeben. Durch diesen Brand sind ohnedies einige hundert Arbeiter arbeitslos geworden.

Harte Jahre

von Urib Baering

Originalübertragung aus dem Schwedischen

4) (Fortsetzung.) „Na“, sagte er, „nimm's nicht übel auf. Aber deine Mutter kann doch sicher ein schwarzes Tuch für den Sonntag gebrauchen? Oder meinst du, sie wäre böse, wenn du einen Saß Roggen mitbrächtest? Mit der Bezahlung — kommen wir überein.“ Mats in seines Vaters schweren Stiefeln und unter seiner schweren Verantwortung wurde noch bleicher. Essen — es brannte ihm im Leibe, und der Randisquater wirkte wie eine süße Anfechtung in seinem Munde. Er hatte keinen Auftrag, auch wußte er, daß trotz aller schönen Worte alles zum Schluß ins Buch kam — in Stor-Grubbes großes Schuubuch, worin der Vater bis jetzt noch nicht stand. Er erinnerte auch, wie die Mutter um ein Pfund reinen Mehls gebettelt hatte und dachte an Vaters schwer erkämpfte Antwort: „Nein, Christina! Sollen wir jetzt in den Notjahren botzen, daß sie uns das Haus überm Kopf verkaufen? Ich kenne den Kerl ja.“ Und Mats glückte es schließlich, herauszupressen: „Zu essen haben wir noch und auch ein Schaf zu Wolle.“ Stor-Grubbe kniff die Augen zusammen, und sah das bleiche Gesicht des Jungen. Er schwankte ja förmlich in den Stiefeln, in denen er vor ihm stand. „Blau bist du um die Nase, Junge, wie eine Blaumeise. Trink wenigstens was, eh du deines Weges gehst!“ Lil-Mats war heute wohl ein Kerl, aber trinken wollte er doch nicht. Ganz nüchtern war er noch an dem Tage, aber zu trinken wollte er nichts haben. So mancher Jahn-jährige nahm einen oder mehrere, ohne mit den Augen zu blinzeln damals, wo man die Kanne Brantwein für sechs Stüber, und der Säugling in der Nähe Schnaps erhielt, damit er still war. Nur einmal hatte er das Zeug probiert, das war, als Mutter zu Weihnachten die Fenster pukte. Damals war er drei Jahre alt. Er schlürfte ihn vom Lehnstuhl auf, über den etwas ausgestossen war, und war voll, ganz voll, so klein er war.

Als der Vater an dem Tage heim kam, bekam er Schläge, seitdem setzte sich in ihm ein Schreden davor fest. Seit der Vater „Leder“ war, kam kein Brantwein mehr ins Haus. „Nein, danke, Handelsmann“, antwortete er deshalb, „der Rechtgesinnte trinkt keinen Brantwein.“ Aber der Handelsmann lachte nur auf die ecklige Antwort hin, und hinten vom Laden rief der alte Pers-Ossa aus Baden: „Schütt ein, du, Lil-Mats! Ein Schnaps Grubbes tut dem Magen gut!“ Mats starr und dachte, seine arme Seele sähe ihm festgefroren im Brustkorb. Bevor er sich's verjah, stand er im Kontor und Stor-Grubbe schenkte ihm ein. Das kann wie ein Feuerstrom durch ihn hindurch, sein Rücken wurde wieder steif und stark, nur der Kopf war ihm dumpf von allen schweren Gedanken. Alles um ihn schien sich zu drehen wie im tollen Wirbel. Das einzig Feste war Stor-Grubbes Gesicht, das mitten im Dunst schwebte und lachte. Das war Gott-Vater selbst, dachte Mats, denn er war sicher im Himmel, wo kein Frost und keine Not war. Sie lachten um ihn in dem Laden, sie machten sich um ihn zu schaffen, sprangen um den Tisch, schrien und fragten durcheinander. Er konnte zu dem allen nur lachen und zur Antwort nickte, er, Lil-Mats, in Vaters Stiefeln. „Geh nun in die Küche und ih etwas Ordentliches“, sagte Stor-Grubbe zum Schluß und schob ihn aus der Tür. Die frische Luft ernüchterte ihn ein wenig, und er tastete sich zur Küche hin. Da stand ein großer Kupferkessel mit Armeisuppe, die in diesen Notzeiten Tag und Nacht fertig war. Die großen Holzschöpfe warfen ihren mächtigen Schein aus dem offenen Herd, und das Kupfergeschirr rings an den Wänden schimmerte wie die Budel goldener Schilde. Ein großer Tisch war ständig gedeckt, und niemand ließ sich nötigen. Jeder, der Geschäfte mit dem Handelsmann pflegte, hatte hier freie Tafel. Nun drängte sie sich herzu, die graue hungrige Menschenmasse, aus all den von der Not betroffenen Gebieten rings um die Stadt, um Hilfe und Linderung bei ihrem wahren Freund und einzigen Wohltäter zu finden. Kamjell Holmström sprang herum, häufte mit der Kelle in der Suppe und schenkte aus und hatte im Vor-

beifliegen noch einen freundlichen Blick für all das Elend, das sie umgab. Der Tür zunächst sah ein verweintes Mädchen in einem schwarzen Umwurf. Schon beim Eintreten hatte Kamjell Holmström sie eingeladen und wie all die andern gebeten: „Sei so gut, Rebekka von Kusmark, nimm etwas Brei.“ Rebekka dankte, sagte Nein und wollte bestimmt nichts nehmen. „Nun, ein oder zwei Löffel doch wenigstens“, meinte Kamjell Holmström. Nein, sie wollte nicht, nicht einen Löffel. So blieb sie in der Nähe der Tür sitzen, unbehelligt von Kamjell Holmström, die im übrigen anderes zu tun hatte. Eine Stunde sah sie da. Bald waren es zwei. Kamjell Holmström ludte hin und wieder zu ihr herüber und war einigermaßen verwundert. Sicher wollte sich Rebekka ausruhen und in der Nähe des großen warmen Herdes ein wenig aufwärmen; das tat ihr gewiß wohl. Als Rebekka so dasah und unentschlossen zu warten schien, überzog sich ihr Gesicht immer mehr mit Sorgenfalten, ihre Miene ward immer wehmütiger und ihre Gedanken immer dunkler und verzweifelter. Die Sache war nämlich die: ihre Mutter hatte ihr vor der Fahrt in die Stadt nach altem Schick und Brauch aufgetragen, sie solle es sich vor allen Dingen nirgends schmecken lassen, bevor man sie dreimal aufgefördert hätte. Und nun war sie in ein so schlecht bestelltes Haus gekommen, wo man sie nur zweimal aufgefördert. So sah sie denn wieder da und wußte sich keinen Rat mehr. Als aber schließlich eine Suppenschüssel nach der andern an ihrer Nase vorbeiging, konnte sie sich nicht länger halten. Auch in Kusmark mußte man sein Brot mit Spreu und Moos mischen, und das schmeckte schlecht und fade. Mit kläglicher und weinerlicher Stimme schloß sie schließlich los: „Lad mich doch noch mal ein.“ „Was?“ Kamjell Holmström sah sich staunend um. Sie hatte inzwischen das Mädchen aus Kusmark vergessen. Da ertönte die Stimme noch einmal, genau so kläglich und weinerlich: „Lad mich doch noch einmal ein.“ (Fortsetzung folgt.)



Freudenstadt, 30. Juli. (Schöner Erfolg.) Aus Köln kam die erfreuliche Nachricht, daß die Musterriege des Turnvereins Freudenstadt einen 1. Preis errungen hat. Im Einzelwettkampf (Kunstkampf) errangen die Turner Raj einen 18. und Otto Mast einen 30. Preis.

Schönmünzach, O.A. Freudenstadt, 30. Juli. (Ein Brandstifter am Werk.) Noch tauchten die Trümmer der beiden Brände vom Freitag und Samstag, als am Sonntag etwa um 2 Uhr früh wieder Feuerlärm ertönte. Diesmal brannte es in der alten Sägmühle, dem Hotel „Post“ gegenüber. In etwa zwei Stunden war das Gebäude vollständig niedergebrannt. Die Bewohner des Hauses, Familie Ottenhöfer mit drei kleinen Kindern, konnten gerade das nackte Leben retten, sie sprangen aus dem Bett auf die Straße und alarmierten die noch beim Laborantenhaus Wache haltende Feuerwehr. Ein riesiger Funkenregen flog über das Unterdorf, dessen Bewohner sehr in Sorge waren. Die Feuerwehr beschränkte sich auch in der Hauptsache auf Schutz- und Wachdienst, Hotel Post wurde beipräft, einige Männer waren am Waldbrand postiert wegen Waldbrandgefahr. Als Ursache der beinahe kostentätig ausbrechenden Feuer wird nun allgemein Brandstiftung vermutet. Besitzerin der drei verbrannten Gebäude ist die Firma Wieland und Weber in Obertrot. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Calmbach, 29. Juli. (Tödlicher Unfall.) Gestern Abend verunglückte die 78 Jahre alte, ledige Marie Bött, genannt „Drehermarie“, durch ein Auto tödlich. Als sie vom Gärtner Barth zurückkehrte, wurde sie von einem Stuttgarter Auto gestreift und stürzte rücklings zu Boden. Nach einer halben Stunde starb sie, jedenfalls erlitt sie einen Schädelbruch. Wie man allgemein hört, soll den Fahrer keine Schuld treffen, da die Verunglückte ganz schlecht hörte und sah.

Conweiler, 30. Juli. Gestern Abend 10.15 Uhr brannte auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein großer Holzschuppen des Gottlieb Kappler, Landwirts. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle; ihrem energischen Eingreifen ist es zu danken, daß das danebenstehende Wohnhaus gerettet wurde, während der Holzschuppen dem Feuer zum Opfer fiel.

Horb, 30. Juli. (Der neue Bahnhof.) Eine große Unternehmung ist der Umbau des Bahnhofes Horb, der bekanntlich einen Verkehrsmittelpunkt bildet. Im Personenbahnhof werden die jetzigen sieben Gleisanlagen beibehalten, dem Betriebsgebäude wird eine Vorhalle angebaut, von ihr gelangt man durch Unterführungen zu überdachten Bahnsteigen. Mit den Zügen ankommende Reisende gelangen von der Unterführung durch die Vorhalle sofort ins Freie. Es fällt daher der mißliche Umstand fort, daß Abreisende und Ankommende die nächtliche Sperre passieren müssen. Auf den Bahnsteigen werden Sitzgelegenheiten, Abortanlagen und andere Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Reisenden geschaffen. Auch ein neues Bahnrestaurationsgebäude — das jetzige wird zu Lagerräumen benutzt — wird in den neuen Bahnhofteil angefügt mit einer Schenke nach dem Bahnhosperron. Der Güterschuppen wird erweitert und verbessert mit je zwei Zu- und Abfahrten zu einer neuen Verladerrampe. Von dem neuen Wirtschaftsgebäude bis zum jetzigen Bahnhof, der selbst ein besseres äußeres Ansehen erhalten soll, wird ein Bürgersteig angelegt. Die Kosten des Umbaus des Personenbahnhofes werden mit 1 1/2 Millionen berechnet.

Nidthalben, O.A. Oberndorf, 29. Juli. Gestern Samstag Abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Verkehrsunfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der etwa 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Eugen Brattisch von hier fuhr mit seinem Motorrad die steile Steige in der Richtung gegen Hinteraththalben hinunter und hielt hierbei auch die rechte Straßenseite ein. Von unten herauf fuhr eine schwerhörige Frau mit dem etwa 1/2 Jahre alten Kind der Witwe Brattisch von hier, welches sie in einem Sportwägelchen sitzen hatte. Die Frau hörte infolge ihrer Schwerhörigkeit die Signale des Motorradfahrers nicht und als sie unmittelbar vor dem Fahrer war, schob sie diesem den Kinderwagen direkt vor sein Rad, so daß dieser auf den Wagen hinauffuhr und denselben umwarf. Hierbei wurde das Kind auf die Straße geschleudert, so daß es noch einige Meter weit fort rollte. Das Kind trug schwere innere Verletzungen davon, an deren Folgen es kurze Zeit darauf starb. Auch der Motorradfahrer Brattisch stürzte vom Rade und zog sich einige leichtere Verletzungen zu.

Stuttgart, 30. Juli. (Kirchendiebe.) In der Nacht auf Samstag haben mehrere Kirchendiebe in der Eberhardsstraße zwei bis drei Opferstücke erbrochen. Den Dieben ist aber zweifellos nur eine geringfügige Beute oder wahr scheinlich gar nichts in die Hände gefallen, da die Opferhöhe dank der Vorsicht des Mesners jeden Abend geleert werden.

Haussuchung. Auf dem Büro der „Roten Hilfe“ wurde durch drei Beamte der politischen Polizei eine mehr stündige Haussuchung vorgenommen. Gesucht wurde laut „Südwestlicher Arbeiterzeitung“ nach Aufrufen zu Geldsammlungen für die Amnestierten. Nach einer Kleinen Anfrage der Kommunisten an den Innenminister konnten die Beamten keinen Ausweis des Richters oder der Staatsanwaltschaft, der den Grund der Haussuchung enthielt, vorweisen. Beim Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft angelegene Erlaubnisse ergaben auch, daß beide Stellen die Haussuchung nicht angeordnet hatten, irgend ein Verfahren dort nicht schwebt und auch keine Meldung dort vorlag. Es wird daher angefragt, ob für die württembergische Polizei der Paragraph 106 der Strafprozessordnung nicht befehlt.

Kein drittes Todesopfer. Die Nachricht, wonach bei dem Solitubeneunglück schwer verletzte Chauffeur Großhans gestorben sei, bestätigte sich nicht. Großhans lebt noch und befindet sich im hiesigen Katharinenhospital. Ob wohl seine Verletzungen gefährlich sind, dürfte er doch mit dem Leben davontommen.

Keine andere Zeitung

bietet Ihnen zum gleichen Preise das, was Ihnen unsere inhaltsreiche

„Schwarzwälder Tageszeitung“

an gutem Stoff in übersichtlicher Weise bietet. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Schwarzwälder Tageszeitung!

Altbach, O.A. Ehlingen, 30. Juli. (Ertrunkene.) Schon wieder hat der Redar ein Opfer gefordert. Freitag Abend erkrankte er seit etwa einem Jahr hier wohnhafte, in Ehlingen in Arbeit stehende 20 Jahre alte Hermann Haß aus Baiersbronn bei Freudenstadt. Plötzlich sank er vor den Augen seiner Kameraden lautlos in die Tiefe. Die Leiche wurde alsbald geborgen.

Ehlingen, 30. Juli. (Bezirkstag der gemeinnützigen Bauvereine.) Heute hielt der Verband der gemeinnützigen Bauvereine Württembergs unter dem Vorsitz von Baurat Daser eine Bezirksversammlung im Bürgeraal des Allen Rathauses ab. Dabei waren 45 Genossenschaften von Ludwigsburg bis Göppingen vertreten. Den Hauptgegenstand der Tagung bildete eine Aussprache über den Wohnungskau 1928, wobei festgestellt wurde, daß in diesem Jahre die dem Verband angeschlossenen Vereine und Genossenschaften eine rege Tätigkeit entfaltet und zur Behebung der Wohnungsnot in ihrem Teil sehr viel beigetragen haben. Schwierig sei immer noch die Beschaffung der Gelder für den Wohnungsbau. Der hohe Preis der Baustoffe wurde allgemein kritisiert und ein Zusammenschluß der verschiedenen Vaugenossenschaften zur Erzielung billigerer Preise angeregt.

Göppingen, 30. Juli. (Brand.) Samstag nachmittag ist auf dem Bühnenraum der Möbelfabrik Leimenstoll Feuer ausgebrochen. Nach etwa einstündiger Tätigkeit des Löschzuges konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Ursache des Brandes läßt sich bis jetzt nicht feststellen.

Stingen a. Br., 30. Juli. (Eisenbahnunfall.) Am Freitag Abend kam beim Rangieren des Güterzuges 7184 Kalen-Um der Jagdschaffner Nagler von Um zwischen die Puffer. Es wurde ihm hierbei der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Blaubeuren, 30. Juli. (Tödlicher Unfall.) Auf der Blaubeurer Bleiche ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. In nächster Nähe waren Arbeiter mit Sprengungen beschäftigt, um Grabungen für einen geplanten Wasserspeicher vorzunehmen. Das Zeichen eines fälligen Sprengschusses war gegeben, als ein Arbeiter von der Bleiche zu einer Hinterläse heraustrat. In diesem Augenblick ging der Schuß los und ein Stein traf den Bleicharbeiter Mähler aus Gerhausen so unglücklich an den Kopf, daß der Schwereverletzte bald darauf starb. Der Verlorbene ist 38 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit Kindern.

Eggenrot, O.A. Ellwangen, 30. Juli. (Großfeuer.) Nachts brach im Sägewerk des Joseph Salat in Klapperschental Feuer aus, das auch auf die Wohngebäude übersprang. Sägewerk und Wohnhaus sind niedergebrannt.

Allmendingen, O.A. Ehlingen, 30. Juli. (Diamanten Hochzeit.) Hier feierten am letzten Sonntag die Bauerscheleute Philipp Scheitenberger, genannt der „alte Siegentaler“, und seine Ehefrau Maria im Kreise ihrer vier Söhne, vier Töchter, 31 Enkel und drei Urenkel das seltene Fest d. diamantenen Hochzeit.

Mühlheim, O.A. Tullingen, 30. Juli. (Brand.) In der Donnerstagnacht brach in der beim Frhr. von Enzberg gehörigen, von Engelbert Maurer betriebenen oberen Mühle Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Mühle samt Wohnhaus sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das ganze Mobiliar, das versichert ist, wurde ein Raub der Flammen. Dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Das Oekonomiegebäude blieb von dem Brand verschont. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht genau bekannt.

Heilbronn, 30. Juli. (Ertrunkene.) Gestern zwischen 5 und 6 Uhr erkrankte beim Baden unterhalb des Klingenbergers Stiegs der 17jährige Kaufmannslehrling Robert Heinrich von hier. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

Waldsee, 30. Juli. (Brand.) Gestern Abend gegen 10.15 Uhr ist in dem Oekonomiewesen des Karl Jech in Steinach ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden und ein Teil des toten Inventars. Das alte Gebäude war das letzte mit Stroh gedecktes Haus in Steinach. Lediglich das etwas entfernt stehende Wohnhaus ist unbeschädigt geblieben.

Friedrichshafen, 30. Juli. (Großfeuer.) In der Nacht zum Sonntag ist das Hauptfabrikationsgebäude der Lederfabrik Huent durch Großfeuer vollständig zerstört worden. Am Brandplatz waren erschienen die Motorspritzen von Friedrichshafen, Ravensburg und Tettnang. Es ist sehr viel Material, Leder, Häute usw., zugrunde gegangen. Ebenso wurden die zehn Bearbeitungsmaschinen vollständig zerstört. Der Schaden ist groß. Als Ursache nimmt man Kurzschluß an.

Aus Baden

Grafenhausen (Amt Neustadt im Schwarzwald), 30. Juli. (Brand.) Das von Warrer Berger bewohnte Pfarrhaus ist samt der Pfarrscheuer ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer war gegen 10 Uhr abends in der Scheuer ausgebrochen, wo es reiche Nahrung in den dort aufgestapelten Heu- und Holzvorräten fand und sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete. Das geräumige Pfarrhaus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Infolge des starken Windes sprang das Feuer auch auf den Turm der nebenanliegenden Kirche über, so daß die Feuerwehr diesen und das Dach der Kirche unter Wasser setzen mußte. Die Kirche hat innen und außen durch Wasserschaden schwer gelitten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Verfügung des Polizeipräsidenten in Paris. Der Polizeipräsident von Paris hat zur Wahrung der Nachtruhe der Bewohner von Paris eine Verfügung erlassen, derzufolge die Automobile von 1 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens die Fahrgeschwindigkeit so herabzumindern hätten, daß die Anwendung der Signalkuppen unnötig wird. — Kann das nicht auch im Deutschen Reich verfügt werden?

Doppelmord in der Danziger Niederung. In der Nacht zum Sonntag wurde in Klein-Zänder in der Danziger Niederung das Ehepaar Sprung in seiner Wohnung ermordet. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen polnischen Saisonarbeiter, der früher in der Wirtschaft beschäftigt war, dann aber auf eine Anzeige des Ehepaars hin zu drei Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt worden war.

Schwerer Betriebsunfall auf der Neugorcker Hochbahn. In der Sonntagnacht fuhr ein Hochbahnzug auf einen anderen Zug auf, der mit vier weiteren Zügen durch einen Kurzschluß zum Halten gekommen war. Durch die Wucht des Anpralls wurde der letzte Wagen des stehenden Zuges vollständig zertrümmert. 3 Personen wurden getötet, 60 verletzt, mehrere davon lebensgefährlich. Da sämtliche von dem Unfall betroffenen Züge mit Ausflüglern dicht besetzt waren, entstand unter den Fahrgästen eine ernste Panik, die noch dadurch vermehrt wurde, daß die Beleuchtung plötzlich verlosch und daß infolge des Kurzschlusses die Wagen der Züge in Flammen und Rauch gehüllt wurden.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang. Am Sonntag nachmittag gerieten in einer Straße auf dem Sonnenberg in Ehenntz kurzzeitig hier beschäftigte auswärtige Zimmerleute, wischen denen schon seit längerer Zeit eine feindselige Stimmung bestand, in eine Schlägerei, in deren Verlauf mehrere von ihren Dolchmessern Gebrauch machten. Dabei sind vier Zimmerleute erheblich verletzt worden, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Dort ist einer der Verletzten, ein 21 Jahre alter Zimmermann, kurz nach der Entlieferung gestorben. Vier Personen, die als Haupttäter in Frage kommen, wurden verhaftet.

Neun Silberfische gestohlen. In der Nacht zum Samstag wurden in der Silberfuchsfarm St. Anna bei Mindelheim (Bayern) neun Silberfische und zwar vier alte und fünf junge Tiere im Werte von 35 000 Mark gestohlen. Bis jetzt hat man keine Spur von den Tätern. Der Verdacht richtet sich gegen Händler.

Spil und Sport

Ein neuer deutscher Sieg. Der Abschluß der Kämpfe im olympischen Dreikampf der Gewichtheber brachte am Sonntagabend den deutschen Farben noch einen zweiten Sieg. Im Schwergewicht konnte der deutsche Meister Straßberger, München, den Esten Luhar und den Tschechen Stolla überlegen abfertigen. Im Halbschwergewicht blieb der Ägypter Koffeit siegreich.

Kurmi gewinnt die 10 000 Meter vor Ritola. Einen famosen Abschluß des Tages bildete das 10 000 Meter-Laufen. Von der sechsten Runde ab lagen Ritola, Kurmi und Wido allein an der Spitze, nachdem auch der Amerikaner Joe Ray zurückgefallen war. In der 12. Runde konnte auch Wido nicht mehr Schritt halten. Nun waren die beiden Finnen unter sich, und es setzte ein Endkampf ein, wie man ihn auf dieser Strecke noch nie gesehen hat. In der Schlussrunde setzte Kurmi zum Finnis ein. Sein erster Angriff wurde abgewiesen. Ende der Einlaufstrecke aber setzte er einen neuen Angriff an, und nun mußte Ritola trotz heldenhaften Widerstandes weichen. Unter tosenden Beifallsstundgebungen zerrte Kurmi in der neuen olympischen Bestzeit das Zielband.

Bermischtes.

Adam und Eva in der Bretagne

§ In Cormon, einem einsamen Fleck an der Felsküste der Bretagne, machte ein Pariser Maler Altstudien gegen den Hintergrund des Meeres. Nach vollbrachter Arbeit hatten der Maler und sein Modell, da es sehr heiß war, Lust, ein kühlendes Bad im Ozean zu nehmen. Stofselei und Farblasten wurden beiseite gestellt, und eine kleine Grotte diente als Badeskabine. Sie hatten ihre Rechnung aber ohne die Flut gemacht, und als sie ihr Bad beendet hatten und zu der Grotte zurückkehren wollten, hatte diese ihre Kleidungsstücke entführt. Da standen sie nun als neue Adam und Eva; denn bei der Einsamkeit des Dries hatten sie auch auf den Badeanzug verzichtet. Was tun? Es blieb ihnen schließlich nichts übrig, als die großen Algen zu sammeln, die am Strande reichlich angeschwemmt wurden, und sich daraus notdürftig eine Bekleidung zurecht zu machen. In diesem Aufzuge kehrten sie zu dem kleinen Gasthof zurück, dessen Insassen sich bei dem Anblick dieser Menschen im Kostüm der Steinzeit, aber ausgerüstet mit Staffelei und Malkasten, vor Lachen kaum zu fassen wußten. Das kleine Modell versicherte nachher — es war nämlich eine recht bekannte Pariser Künstlerin —, daß sie noch nie einen so durchschlagenden Erfolg erzielt hätte.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 30. Juli. Der feste Verlauf der letzten Neugorcker Börsen hatte im heutigen Vormittagsverkehr Erwartungen auf eine Besserung auch bei uns ausgelöst. Die kleinen Kaufstränge, die zum Beginn der Börse zur Ausführung kamen, reichten aber nicht aus, um das Kursniveau einheitlich günstig zu beeinflussen. Auch war die Geldmarktlage zum Ultimo immer noch nicht ganz geklärt, obwohl der heutige Jahrlag ohne größere Schwierigkeiten vorübergehen dürfte. Es behandelte aber berechnete Befürchtungen betr. einer Diskontierung der Bank von England am Donnerstag, da der niedrige Stand des Wundtums verschiedener europäischer Devisen (besonders der Mark) gegenüber bereits zu einem Abzug erheblicher Goldbeträge der Bank von England selbst geführt hat und wenn sich hieran nichts ändert, nur die Diskontierung helfen könne. Trotdem war der Grundton zu den ersten Kursen nicht unfreundlich. Bei den Rentenwerten waren die Abweichungen gegen die letzten offiziellen

Prozentsatzungen am Freitag nur gering, die beträchtlichen Spekulationsgewinne bis zu 5 Prozent und mehr aufweisen. Später war die Tendenz kleineren Schwankungen unterworfen, das Geschäft blieb aber sehr gering. Fest lagen auf gute Käufe Dink und Weizenbrot. Anleihen nachgebend, Ausländer uneinheitslich. Wandbrieffmarkt bis auf Roggenpflandbriefe, die bis zu 12 Pfennig erneut anziehen, aber schwächer. Denksatz Geldmarkt naturgemäß zum Ultimo angespannter, aber nicht in dem Maße, wie heute vormittag erwartet wurde. Geld bis morgen 7.25 bis 9 Prozent, Geld über Ultimo 8 bis 9.75 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Getreide

Berliner Produktentwürfe vom 30. Juli. Weizen märk. 238-240, Roggen märk. 243-246, Gerste neu 207-217, Hafer märk. 245 bis 258, Mais prompt Berlin 244-247, Weizenmehl 29.25-32.75, Roggenmehl 33-35.75, Weizenkleie 15, Roggenkleie 17, Raps 320-325, Distrikerbisen 44-54, II. Speisebisen 35-48, Futtererbsen 25-27. Allgemeine Tendenz: Still.

Kontakte

1. Ja. Sigler & Reinhold, Trikotwarenfabrik G. m. b. H. in Rottenburg a. N.
2. Reinhold Sigler in Rottenburg a. N., Geschäftsführer der unter Ziffer 1 genannten Firma.

Vergleichsverfahren

Mechaniker und Kaufmann Hermann Zeller jr. in Kolen.

Legte Nachrichten

Die Einladung nach Paris

Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, hat der französische Botschafter heute im Auswärtigen Amt die formelle Einladung Dr. Stresemanns zur Unterzeichnung des Kelloggspaktes in Paris überbracht. Es ist anzunehmen, daß die Einladung nun zunächst Herrn Dr. Stresemann zur Entscheidung übermittelt wird. Doch rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der Reichsaußenminister der Einladung Folge leisten wird. Dr. Stresemann wird in etwa gut 14 Tagen wieder in Berlin erwartet. Wenn in Berliner Abendblättern von einer bevorstehenden Kabinettsitzung die Rede ist, so muß darauf hingewiesen werden, daß augenblicklich fast alle Mitglieder des Reichskabinetts von Ber-

lin abwesend sind und daß die außenpolitischen Fragen im Kabinett erst nach der Rückkehr Dr. Stresemanns entscheidend besprochen werden können.

Besuch Dr. Stresemanns bei Masaryk

Karlsbad, 30. Juli. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann stiftete heute hier dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab. Der Präsident empfing Dr. Stresemann um 12 Uhr mittags und verblieb mit ihm in längerem Gespräch.

Forderungen der erwerbslosen älteren Angestellten

Berlin, 31. Juli. Der Arbeitsausschuß der erwerbslosen Angestellten Groß-Berlins hat an die zuständigen Ministerien eine Denkschrift gesandt, in der die Notlage der erwerbslosen älteren Angestellten eingehend geschildert wird. In dieser Denkschrift werden vor allen Dingen drei Forderungen zur Abstellung der dringendsten Not erhoben: 1. Fassung eines Zwangseinstellungsgesetzes im Interesse der älteren Angestellten. 2. Einrichtung eines Fonds, aus dem erwerbslosen Angestellten die Mittel zum Aufbau einer Existenz gewährleistet werden. 3. Erlass einer Verordnung, die den erwerbslosen Angestellten die Krisenfürsorge in Höhe der Erwerbslosenversicherung für die gesamte Dauer der Erwerbslosigkeit gewährt.

Einkurzungslied beim Abriß des Berliner Kolonialmuseums

Berlin, 30. Juli. Beim Abriß des alten Kolonialmuseums am Lehrter Bahnhof in Berlin stürzte heute nachmittag, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, die Decke des Abbruchgebäudes ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Einer der Verschütteten konnte nur als Leiche geborgen werden. Von den drei anderen wurde einer schwer, die beiden anderen leichter verletzt. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Raubüberfall in Binnipeg

Binnipeg, 30. Juli. Fünf bewaffnete Räuber überfielen heute in einer der belebtesten Straßen der Stadt zwei Bankkassenboten, bemächtigten sich zweier Taschen mit

einem Inhalt von ungefähr 5000 Pfund Sterling und ergriffen darauf die Flucht.

Die Ueberschwemmungen in der Amur-Provinz

Moskau, 30. Juli. Die Ueberschwemmungen im Amur, bezieht dauern immer noch an. Mehr als 50 Dörfer stehen unter Wasser, der Eisenbahnverkehr nach der Stadt Blagoweschtschensk ist infolge der Ueberschüttung der Eisenbahngleise zum Teil unterbrochen. Auch im Küstengebiet ist eine Ueberschwemmung eingetreten, die die Zweigbahnen der Kohlenbergwerke bei Subichan unterspült hat.

Bucharin über drohende Kriegsgefahr

Moskau, 30. Juli. Der Kongreß der Kommunistischen Internationale billigte einstimmig das Referat Bucharins über die internationale Lage. In seinem Schlussworte betonte Bucharin, es sei Tatsache, daß die Imperialisten Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion trafen und erklärten, die kommunistischen Parteien müßten die friedliche Atempause zur Robilmachung der Massen zum Kampfe gegen die Kriegsgefahr ausnützen.

Autounfall

Barcelona, 30. Juli. In Puigregu fuhr während einer festlichen Veranstaltung ein Kraftwagen in voller Fahrt in eine Menschenmenge. Zwei Personen wurden getötet, 8 schwer verletzt.

Schweres Automobilunglück in Kanada

Saskatoon (Kanada), 30. Juli. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen und einer Eisenbahnlokomotive wurden fünf Personen getötet und fünf verletzt. Unter den Getöteten befand sich Professor Karsten von der Luther-Hochschule in Saskatoon.

Wetterhäufiges Wetter für Mittwoch

Ueber Süddeutschland ist das Barometer wieder im Ansteigen begriffen. Für Mittwoch steht immer noch vielfach heiteres und trockenes Wetter in Aussicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Trinkt Chabeso!

es ist ein vorzügliches Edelgetränk.
Hersteller: M. Hartmann, Altensteig.

Wir drucken

alle im Geschäftsverkehr, im privaten und amtlichen Verkehr vorkommenden

Druckarbeiten

in solider Ausführung zu billigst gestellten Preisen.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Birka 200 cbm

Borlagstein

find zu liefern. Näheres bei
Wilh. Krauß, Bauunternehmer, Wilbbad
Pulkenstraße Nr. 7.

Wolle Welle

Vier neue Ullstein-Sonderhefte

Wolle-Welle I:
30 neue Modelle für wollene Sport- und Straßenkleidung.

Wolle-Welle II:
50 Modelle für Handarbeiten

Wolle-Welle III:
30 Modelle für Kinderkleidung.

Wolle-Welle IV:
30 Modelle für die ganz Kleinen.

Jedes Heft für 75 Pfennig zu haben bei:
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig

Emailschilder u. Kautschukstempel

aller Art liefert in bester Ausführung zu möglichst billigen Preisen die
W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhdg., Altensteig.

Turnverein Altensteig.

Heute Dienstag
abend 7/8 Uhr
Turn-
versammlung
in Lokal
Bestimmte Anmeldung für den Sonderzug zur Sauturnfahrt nach Schwann am 19. August erwünscht.

Ab 1.-10. August

halte ich einen großen

Räumungsverkauf

ab in

Sommerhüteln und Schürzen
fertigen Kleidern, Kinderwestern
Strickweften und Strickjacken

Auf sämtliche übrigen Waren gewähre ich einen
Rabatt von 10 Proz.

Gleichzeit ist findet ein Restverkauf statt.
Eugen Bolz Bw., Manufakturwaren
Pfalzgrafenweiler.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

in elebenter, neubearbeiteter Auflage
erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänderbände
Über 180 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Wie brehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 2. August 1928**
im Salkhaus zur „Schwabe“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Eugen Zeitbö | **Emma Großhans**
Sohn des | Tochter des
Hermann Zeitbö | † Andreas Großhans
M. hger u. Kronenwirt | Zimmermann
Altensteig | Altensteig

Rich. janz 7/8 Uhr in Altensteig.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Einmachbücher
neu eingetroffen:

Das Einmachen der Früchte und Gemüse im Hause (Kleine Ausgabe)
Das Einmachen der Früchte und Gemüse (Große Ausgabe). Von Marie Hahn.
Zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig

Ein wichtiger Punkt

bei Aufgabe von Inseraten
ist, daß große Anzeigen am Tag vor dem Erscheinen, kleinere spätestens morgens 7/8 Uhr bei uns aufgegeben werden müssen, andernfalls sie für die nächste Nummer zurückgestellt werden müssen. Ausnahmen können nur bei Todesanzeigen gemacht werden

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

